
Schauplatz

Theater- und Konzertmagazin

Mai – Jul 2022



geteilte
Zukunft
anft

DIPLOMATIE! JETZT! FRIEDEN



Kunst und Kultur basieren auf den Idealen von Freiheit, Vielfalt und Frieden. Kunst und Kultur leben vom Austausch und der internationalen Verknüpfung.

Die russische Invasion in der Ukraine ist ein Angriff auf unsere europäische Friedensordnung und auf jede Form einer freien, offenen und demokratisch ausgerichteten Gesellschaft. Dieser aggressive Akt muss auf schnellstem Wege diplomatisch aufgehalten werden!

Wir setzen uns mit unseren Institutionen mit aller Kraft für die Gewährleistung eines friedlichen und demokratischen Umgangs miteinander ein.



Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar
Kunstoffest Weimar

Spendenaktion

Bislang konnten 10.332 € an Spenden gesammelt werden. Die Gelder wurden dem Verein Ukrainischer Landsleute in Thüringen e. V. und dem AWO Regionalverband Mitte-West-Thüringen e. V. zur Unterstützung in Not geratener Ukrainer*innen zur Verfügung gestellt.

Editorial

Krieg. Dass dieses Wort und die damit verbundene Wirklichkeit so unmittelbar in den Alltag gedrungen sind, hatte ich trotz aller gegenteiligen Prognosen letztlich nicht erwartet. Das mag naiv klingen. Denn Kriege gab es immer. In den letzten Jahrzehnten sind einige davon sogar mit mehr oder weniger direkter Unterstützung meines Landes, eines Mitgliedstaates der NATO, geführt worden. Truppen vor allem junger deutscher Männer und Frauen sind seit langem mit denen anderer NATO-Staaten in verschiedensten Ländern der Welt im Einsatz. Natürlich nicht um Krieg zu führen, sondern um Frieden zu schaffen. Das Ergebnis jedoch ist oft genug mehr oder weniger verdeckter Krieg.

Bis 1989 lebte ich, Mutter zweier Kinder, auf der anderen Seite des sogenannten »Eisernen Vorhangs« in der DDR. Und ich kann mich noch an die Ängste erinnern, die die weltpolitische Lage (z. B. die Stationierung von Pershing2-Raketen auf der einen und SS20-Raketen auf der anderen Seite) in mir auslösten, so wie ich eben diese Lage damals für mich zusammenzusetzen vermochte. Ich lebte nicht im sogenannten »Tal der Ahnungslosen« und hatte darum die ARD-Tagesschau als »Faktencheck« zur Verfügung. Ich fürchtete mich vor einem Krieg. Ich fürchtete für mich, für meinen Mann, meine Eltern und meine Kinder. Zugleich wollte ich an der Überzeugung festhalten, es müsste doch in allen Köpfen verankert sein, dass jedes Kriegsspiel zum Endspiel werden kann.

Nun, über 30 Jahre später, finde ich mich auf der anderen Seite jenes Vorhangs wieder, den ich lange schon für abgeschafft hielt. Wieder gehe ich davon aus, dass wenigstens der Teil der Welt, in dem ich jetzt lebe, auf keinen Fall einen Krieg mitten in Europa wollen kann, dass alles getan werden wird, um dieses Szenarium, das in seinen schlimmsten Dimensionen apokalyptisch wäre, zu vermeiden.

Trotzdem befällt mich eine gewisse Ratlosigkeit in Anbetracht der Gegenwart. Ja, es gab keine kriegsfreie Zeit in dieser Welt. Ich hatte nur bislang das große Privileg, geografisch immer weit genug von den Brennpunkten und Krisenherden entfernt leben zu dürfen. Nun jedoch, da dieser Angriffskrieg von Russland gegen die Ukraine, völkerrechtswidrig begonnen am 24. Februar dieses Jahres, unmittelbar als viele andere außenpolitische Ereignisse in den Alltag hineinreicht, suche ich nach Antworten darauf, wie eine Zukunft aussehen soll, die nicht in unversöhnliche Kampfzonen zerrissen ist. Eine Zukunft, in der nicht jegliches Gespräch unterbunden wird durch kriegerische Rhetorik, der sich viele Teile unserer politischen Öffentlichkeit in den letzten Wochen schnell bemächtigt haben. Denn nichts anderes kann Theater, der Ort, an dem ich tätig bin, doch anbieten: Das Gespräch, das uns ermöglicht, einander neugierig und vorbehaltlos gegenüberzutreten und uns einander verständlich zu machen.

Die Gewissheit, dass jeder zivilisatorische Standard über den Haufen geworfen werden kann, ist theoretisch nicht neu. Was das praktisch heißt, erfährt unsere Gesellschaft gerade an sich selbst. Wir, ihre Mitglieder, sind hineingerissen in einen heftigen Kampf um »wahrheitsgemäße Informationen«. Differenzierungen und Kompromisse erweisen sich als schwach. Gefährlich angesagt ist Eineindeutigkeit.

Der 90jährige Alexander Kluge äußert in einem Interview in der Zeitschrift »philosophie« vom 22.3.2022: »Jedes Verhängnis hat eine Lücke. Wie die Brüder Grimm nach den Märchen suchten, müssen wir nach dem Augenblick fahnden, in dem der Krieg stolpert. Auf diese Lücke muss sich die Öffentlichkeit vorbereiten. Wir dürfen sie nicht verpassen. Es ist der Moment, in dem beide Gegner zur gleichen Zeit schwach, zwei gleichzeitig friedensbereit sind.«

Beate Seidel
Chefdramaturgin

2 Ring Tour 2022
München - Berlin - Nürnberg

5 Vielseitig verwoben
Zum Jubiläum der
Hochschule für Musik
FRANZ LISZT Weimar

6 WE in concert
Das Mitspielprojekt der
Staatskapelle Weimar

8 Konzerte
Mai – Jul 2022

9 Sommertheater
am e-werk weimar

**11 Ich bin mein Himmel
und meine Hölle**
Schillers »Räuber«
Open Air 2022

13 Premieren
April – Juli 2022

15 Wir haben da mal 'ne Frage
... an Anna Weber

**16 Hab keine Angst;
die Insel ist voll Klang**
Ein Gespräch über
Musik im Schauspiel

**19 Wieland kommt
nach Weimar**
Projekte zum Jubiläum

**20 Von Sehnsüchten
und Männern**
Zwei Premieren
im Jungen DNT

22 Theaternachrichten
DNT STORY.box
Tristan ohne Worte
Talk im Elfenbeinturm
Konzernacht Open Air

24 Karten & Service

RING TOUR 2022

Konzertreisen in besonderen Zeiten



Philharmonie Berlin

War es nicht die kritische Auseinandersetzung mit der menschlichen Gesellschaft, die Richard Wagner bewegte, Text, Musik und Regie zu seinem »Ring des Nibelungen« zu schmieden? Dank Vicco von Bülow (Loriot) und Heiko Mathias Förster können über 16 Stunden Handlung und Musik Wagners an einem Abend würdevoll und verständlich wiedergegeben werden. Welch Meisterleistung! Für das entsprechende Liveerlebnis braucht es nur noch an die 100 Mitwirkende. »Wir bewundern Ihre Entschlossenheit!« zitiert da zu Beginn des Abends Jan Josef Liefers.

Januar 2022 ist es so weit. Das verdient mehr als nur Respekt, denn wer von all den Beteiligten konnte vorher mit Sicherheit sagen, dass diese Konzerte stattfinden würden? Mit der Nachricht »Seid ihr eigentlich nächsten Mittwoch in Berlin?« meldete sich ein Freund. Er ist Arzt in Berlin. »Kommst du zum Konzert?«, war meine bange Frage. »Ja, wir kommen. Ist vorher Zeit für einen Kaffee? Oder in der Pause?«

Da waren sie, die Fragen. Erst einmal die Reise nach München, dann Anspielprobe. Ah, die Stühle ... Sie lachen? Es sitzt sich hervorragend auf ihnen. Dann stehe ich vergnügt plaudernd mit unserem Gast und ehemaligen Solohornisten in einer Reihe. Wie geht's, wie steht's? Wir warten auf den Auftritt. Das Fremdsein schwindet. Eine Unbeschwertheit entsteht. Danke, Kollege!

Wieder zu Hause das gleiche Bangen: Sind Kinder und Kolleg*innen coronafrei? Der Ablaufplan für Berlin kommt. Die Dauerunsicherheit bleibt. Nach dem Telefonat ist klar, selbst ein kurzes privates Treffen vor dem Konzert in Berlin ist undenkbar. Der Zeitplan ist dermaßen knapp gestrickt, dass die Nerven blank liegen. Total angespannt betrete ich die Bühne, sehe meine Freund*innen und werde ruhig. Sie sind gekommen, trotz der widrigen Umstände. Was mich am Tag danach erreicht, ist nur noch schön. »Vielen Dank für dieses großartige Konzertereignis! Natürlich das Programm,

Wagner kompakt, mit Herrn Liefers, das ist schon eine tolle Kombination. Aber auch die Sängerinnen und Sänger, großes Kino, und im Orchester vor allem der tiefe Bläusersatz, toll. Und natürlich die ausgewogenen exzellenten Mitteltöne der Streicher. Schade, dass aktuell kein soziales Leben im Umfeld möglich ist. Das nächste Mal mit Zeit für einen Kaffee. Es war rundherum fesselnd! Liebe Grüße«

»Auftritt!« In Nürnberg ist es unser hauseigener Inspizient, der mich wachrüttelt. Was für ein dankbares Publikum beim Schlussapplaus mit Standing Ovationen. Ich bin hier auf dem Podium zusammen mit all diesen großartigen Kolleg*innen auf und hinter der Bühne, die das geschafft haben!

Würde Loriot noch leben, was würde er sagen? Sicher Humorvolles, uns alle zum Schmunzeln Bringendes. Und das immer mit Würde, den Ernst nicht aus den Augen verlierend. Vielleicht lerne ich mithilfe seines noblen Tones unsere menschliche Gesellschaft besser zu verstehen. Welch Vorfreude auf die nächste Reise!

Magdalena Krömer, Mitglied der Staatskapelle Weimar, stellv. Stimmführerin 2. Violine

WAGNER / LORIoT DER RING AN EINEM ABEND

Dirigent **Heiko Matthias Förster**
Sprecher **Jan Josef Liefers**

Solist*innen: **Catalina Bertucci, Davia Bouley, Noel Bouley, Bernadett Fodor, Cornel Frey, Thomas Mohr, Brit-Tone Müllertz, Christina Sidak, Zelotes Edmund Toliver, Miina-Liisa Värelä** und **Björn Waag**

Januar 2022 in der Isarphilharmonie München, in der Philharmonie Berlin und in der Meistersingerhalle Nürnberg



Meistersingerhalle
Nürnberg

Vor den Konzerten





David Mathe Fagott

Vielseitig verwoben

Musikhochschule, Nationaltheater und
Staatskapelle als Partner in der Stadt

Eine ihrer ältesten und engsten Kooperationen pflegt die Hochschule für Musik **FRANZ LISZT** Weimar in vertrauter und vertrauensvoller künstlerischer Nachbarschaft mit dem Deutschen Nationaltheater und der Staatskapelle Weimar. Ganz exemplarisch zeigte sich das vom 10. bis 19.3.2022 in »Passion :SPIEL«, den Weimarer Wochenenden für aktuelles Musiktheater: In vier Inszenierungen waren Studierende der Streich-, Blas- und Tasteninstrumente sowie der Fächer Schlagwerk, Dirigieren und Gesang am neuen Festival beteiligt.

Bereits seit vielen Jahren besteht eine enge Zusammenarbeit im »Thüringer Opernstudio«: Dieses postgraduale Aufbaustudium, das die Hochschule gemeinsam mit dem Deutschen Nationaltheater Weimar, dem Theater Erfurt, dem Theater Nordhausen sowie dem Theater Altenburg Gera anbietet, eröffnet jungen hochbegabten Sängerinnen und Sängern frühzeitig Chancen. Die Stipendiat*innen erarbeiten geeignete Partien in Neuinszenierungen und im Repertoire und stehen regelmäßig in den Aufführungen der vier Theater auf der Bühne.

Das Musiktheater am DNT spielt auch für das Studienfach »Komposition« eine wichtige Rolle: In der Auseinandersetzung mit aktuell auf dem Spielplan stehenden Opern erhalten Kompositionsstudierende die Möglichkeit, themenbezogene Werke zu schreiben, die in Matineen vor der jeweiligen Premiere von Mitgliedern der Staatskapelle aufgeführt werden. Darüber hinaus können Studierende im Bachelor Gesang das Fach »Bühnenpraxis Chor« in Kooperation mit dem Opernchor belegen. Sie wirken dann in Proben und Vorstellungen mit. Herausragende Studierende werden darüber hinaus in kleineren Solopartien eingesetzt.



Auch die Staatskapelle Weimar ist eine bewährte Partnerin der Musikhochschule: Besonders talentierte Studierende aus den Streicherklassen werden in der Staatskapelle als Substitut*innen eingesetzt. Darüber hinaus haben in den vergangenen Jahren viele Studierende und Alumni der Hochschule erfolgreich an Probe-spielen der Staatskapelle teilgenommen und sind in beachtlicher Zahl in der Orchesterakademie oder in einer Festanstellung im Orchester vertreten. Mindestens einmal pro Semester erhalten überdies Studierende der Fachrichtung »Dirigieren« im Rahmen ihres Studiums die wertvolle Möglichkeit, Proben der Staatskapelle zu leiten.

Künstler*innen und Musiker*innen aus Theater und Orchester sind ihrerseits auch an der Hochschule präsent: So spielt die Staatskapelle Weimar regelmäßig im Finalkonzert des Internationalen **FRANZ LISZT** Klavierwettbewerbs Weimar-Bayreuth. Zudem unterrichten seit jeher viele Orchestermitglieder als Honorarprofessor*innen und Lehrbeauftragte in den historischen Gebäuden der Musikhochschule. Abgerundet wird das Bild einer ertragreichen Kooperation durch musikwissenschaftliche Seminare, die mit dem Spielplan des DNT verknüpft sind, und mit kleinen, aber wichtigen Annehmlichkeiten. Dazu zählt das DNT-Semesterticket, das Studierenden den nahezu kostenfreien Besuch von Veranstaltungen im Deutschen Nationaltheater ermöglicht.

Jan Kreyβig, Pressesprecher HfM Weimar

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

Die Staatskapelle Weimar gratuliert
der Hochschule für Musik **FRANZ LISZT**
Weimar zum 150. Geburtstag
Sa 18.6.2022 19.30 Uhr
Groβes Haus

150 Jahre



we in concert



Ganz und gar eingetaucht

Das Mitspielprojekt »WE in Concert« der Staatskapelle Weimar

Warum ich Kontrabass spiele? Eine Frage, die ich oft gestellt bekomme. Mich fasziniert der tiefe Klang, der sich nicht in den Vordergrund drängt und doch alles umgibt und das Orchester trägt. Ich verdanke es engagierten Musiklehrern und dem musikalischen Schwerpunkt meiner Schule, dass ich Kontrabass spielen lernen konnte, obwohl ich aus einer sehr ländlichen Gegend komme, in der es im näheren Umfeld keine Sinfonieorchester gibt. Eine Wahl, die ich noch nie bereut habe – auch nicht, wenn ich abends mit dem Bass auf dem Rücken von der Redoute durch ganz Weimar an den Beginn der Südstadt laufen muss, weil ich den letzten Bus verpasst habe.

Mit dem Musizieren begonnen habe ich mit sechs Jahren, mit – Sie ahnen es – der Blockflöte. Zwei

Jahre später kam der Klavierunterricht dazu, den ich auch jetzt noch im Rahmen meines Studiums der Musikwissenschaft und des Musikmanagements an der Musikhochschule Weimar erhalte. Ich bin seit eineinhalb Jahren Studentin in Weimar und bin geradezu eingetaucht in das wunderbare Angebot an Konzerten, Theater- und Opernaufführungen, an denen ich als Besucherin, aber auch als Assistentin und Praktikantin teilgenommen habe. Das DNT spielt dabei für mich eine wichtige Rolle. Hier durfte ich zum ersten Mal bei einer wunderbaren und professionell gesellschaftskritischen Opernproduktion, der »Aida« in der Regie von Andrea Moses, dabei sein. Ich bekam eine Idee, was die Frage »Kann das Theater die Welt retten?« bedeuten könnte.

Das DNT-Projekt »WE in Concert« gab mir dann die fantastische Möglichkeit, auch als Künstlerin mit dabei zu sein. Zusammen mit den Profimusiker*innen der Weimarer Staatskapelle erarbeiteten in dem Projekt Laienmusiker*innen ein spannendes und herausforderndes Konzertprogramm. Das Coaching durch die Orchestermusiker*innen spornte mich an, und ich entwickelte meine Fähigkeiten am Kontrabass weiter. Außerdem erhielt ich Einblicke in den Beruf »Musiker*in«. Das Projekt hielt für mich, beruflich wie privat, viele spannende und auch lustige Erfahrungen bereit. Ich bin dankbar für die Möglichkeit, die mir hier gegeben wurde.

Ronja Hoffmann
Studierende der Fächer Musikwissenschaft und Kulturmanagement und Hobby-Kontrabassistin

WE IN CONCERT

wird in der Spielzeit 2022/2023 fortgesetzt. Termine für Anmeldung, Proben und Konzert ab Herbst auf www.nationaltheater-weimar.de



Alexandre Castro-Balbi Violoncello

Konzerte

FILMKONZERT
DER STAATSKAPELLE WEIMAR
 »Blancanieves – Ein Märchen von Schwarz und Weiß« **12+**
 Stummfilm
 (Spanien/Frankreich 2012)

Regie & Drehbuch **Pablo Berger**
 Musik **Alfonso de Vilallonga**
 Dirigent **Frank Strobel**
Do 12.5.2022 19.30 Uhr
 Großes Haus

Das Filmkonzert ist am gleichen Tag um 11 Uhr als Schülerkonzert zu erleben.

8. SINFONIEKONZERT
Bedřich Smetana
 »Mein Vaterland« JB 1:112
 Sinfonische Dichtungen Nr. 1–6
 Dirigent **Petr Popelka**
So 22. & Mo 23.5.2022 19.30 Uhr
 Weimarahalle

9. SINFONIEKONZERT
Franz Liszt 3. Mephisto-Walzer
 (Uraufführung)
Boris Lyatoshynsky »Grazhyna«
 Ballade nach Adam Mickiewicz op. 58
Franz Liszt Eine Faust-Sinfonie in drei Charakterbildern S.108
 Dirigent **Kirill Karabits**
 Solist **Airám Hernandez** Tenor
 Herren des Opernchores des DNT und des Landesjugendchores Thüringen

So 12. & Mo 13.6.2022 19.30 Uhr
 Weimarahalle

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!
 Die Staatskapelle gratuliert der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar zum 150. Geburtstag
Carl Müllerhartung Festouvertüre C-Dur (zum 25. Jahrestag ADMV)
Karl Dietrich Memorial für Streichorchester
Hans Bronsart von Schellendorf Konzert für Klavier und Orchester fis-Moll op. 10
Waldemar von Baußnern Champagnerouvertüre für großes Orchester
Franz Liszt »Orpheus« – Sinfonische Dichtung Nr. 4
Sa 18.6.2022 19.30 Uhr
 Großes Haus

TRISTAN OHNE WORTE
 Sonderkonzert der Staatskapelle Weimar
Peter I. Tschaikowsky Fantasie-Ouvertüre »Romeo und Julia«
Richard Wagner (Arrangement Henk de Vlieger) »Tristan & Isolde, an orchestral passion«
 Dirigent **Hansjörg Albrecht**
Sa 25.6.2022 19.30 Uhr
 Weimarahalle

10. SINFONIEKONZERT
Žibuoklė Martinaitytė »Saudade«
Jean Sibelius Konzert für Violine und Orchester d-Moll op. 47
Sergej Rachmaninow Sinfonie Nr. 1 d-Moll op. 13
 Dirigent **Giedrė Šlekytė**
 Solistin **Rebekka Hartmann**
So 10. & Mo 11.7.2022 19.30 Uhr
 Weimarahalle

BELLA ITALIA
 Open-Air-Konzert der Staatskapelle Weimar im Weimarahallenpark
 Dirigent **Dominik Beykirch**
 Solist **Taejun Sun**
Sa 16.7.2022 20 Uhr
 Weimarahallenpark
 In Zusammenarbeit mit der weimar GmbH

Kammermusik-Matineen, Café-Konzerte und Angebote für Familien finden Sie in den **Monatsspielplänen**.



Neues Leben im alten Industriegelände! Im Sommer 2021 errichtete das DNT zum ersten Mal am alten Weimarer Elektrizitätswerk eine große Open-Air-Bühne, doch bereits seit Mitte der 1990er-Jahre inspiriert das traditionsreiche Areal an der Ilm nationale und internationale Künstler*innen aus der Hoch- und Subkultur. Ab Sommer 2000 wurde das e-werk Spielort für das Nationaltheater Weimar. 2003 zog ein Programm kino in das benachbarte historische Straßenbahndepot.

Das DNT-Sommertheater wird das Gelände auch 2022 wieder verwandeln. Unverwechselbar bleibt die Melange aus Provisorischem und Meisterlichem, die seit jeher diesen urbanen Spielraum auszeichnet.

ZOOM IN
 Das neue Videoformat für Sinfoniekonzerte der Staatskapelle Weimar



Musiker*innen präsentieren ihre ganz persönliche Sicht auf Werke, die in den Sinfoniekonzerten zu hören sind. Natürlich nutzen sie ihr Instrument, um auch musikalisch auf die Konzerte einzustimmen. Für das 8. Sinfoniekonzert wurde ein Trailer mit Harfenistin Elisabeth Anetseder gedreht. Für das 9. Konzert ist ein Video mit Bratschistin Neasa Ni Bhriain geplant; für das 10. mit Cellist Alexandre Castro-Balbi. Alle bisher gedrehten Trailer sind auf der Theaterwebsite und in den Social Media zu erleben.



Sommer

**Theater
am e-werk
weimar**

Ich bin mein Himmel und meine Hölle

Schillers »Räuber«

»Pfu! pfui über das schlappe Kastraten-Jahrhundert, zu nichts nütze, als die Thaten der Vorzeit wiederzukäuen ... Die Kraft seiner Lenden ist versiegen gegangen, und nun muß Bierhefe den Menschen fortpflanzen helfen.« tönt Karl Moor vollmundig in seinem ersten Auftritt in »Die Räuber«, dem Erstlingswerk Friedrich Schillers, das den Dichter sogleich zum Popstar der deutschen Theaterlandschaft des ausgehenden 18. Jahrhunderts machte.

Denn dieses kraftstrotzende Theaterstück, das die Konventionen seiner Zeit sprengte, trieb zur Uraufführung im Januar 1782 in Mannheim das Publikum von seinen Sitzen und war wie Goethes »Götz von Berlichingen« Feuilletongespräch.

Was dieser junge Dichter, der damals noch Militärarzt in Stuttgart war, zu Papier gebracht hatte, bot nicht nur poetischen, sondern auch politischen Sprengstoff, beschrieb sein Schauspiel doch die tödlich endende Rivalität zweier junger Männer, die beide nicht nur an sich selbst, sondern auch an ihrer Stellung in der Welt scheitern – und dabei andere mit in den Abgrund reißen.

Die Grundkonstellation ist bekannt und hat beinahe etwas Märchenhaftes: Ein adliger Vater, Maximilian von Moor, hat zwei Söhne. Der Erstgeborene, Karl, so die Rangfolge, wird als Haupterbe eingesetzt im Falle des väterlichen Ablebens. Zu Beginn des Stücks ist er allerdings Student in Leipzig und, sich in Sicherheit wiegend, dass er ja die florierenden Geschäfte des Vaters übernehmen wird, geriert er sich als Kneipenrevoluzzer, der sich kraft finanzieller Unterstützung über bestehende Regeln hinwegsetzen kann.

Allerdings ist er gerade dabei, reuevoll in den Schoß der Familie zurückzukehren, wo eine Braut auf ihn wartet – und eben das irgendwann anzutretende Erbe. Die rebellischen Hörner sind »abgestoßen«, der Ernst des Lebens ruft ...

Von diesem Erbe wiederum ist der zweitgeborene Sohn Franz ausgeschlossen. Was ihm bliebe, schaut

man auf die Karriereewege seiner Zeit, wäre eine klerikale oder militärische Laufbahn. Aber Franz verfügt über scharfe Intelligenz, übermäßigen Machthunger und genügend kriminelle Energie. Ausgerüstet mit diesen Soft Skills widersetzt er sich den althergebrachten Ordnungsprinzipien, die ihn benachteiligen.

Warum, fragt er völlig zu recht, soll einer wie er, der die Welt aus den Angeln heben kann, Traditionen, Gesetze und moralische Anschauungen akzeptieren? Nur weil sie seit Jahrhunderten gelten? Wer ist denn dazu befugt zu sagen: An diesen Grundfesten des Daseins darf man nicht rütteln?

Und während Karl zwar eine Menge umstürzlerischer Parolen auf den Lippen trägt, sich aber nach der Sicherheit der Familienpründe sehnt, schafft Franz Tatsachen: Er beschuldigt den älteren Bruder vor dem Vater, ein ehrloses und verkommenes Subjekt zu sein. Der Vater lässt sich in beleidigtem Zorn hinreißen, mit Karl zu brechen und Franz hat freie Bahn für seine Unternehmungen, die in ihrer kühlen Rationalität ganz dem Geist einer neuen Zeit entsprechen.

Der verkannte, beleidigte Franz versucht also, sich das ganze Moor-Imperium (dazu gehört auch Karls Braut Amalia) unter den Nagel zu reißen; der verstoßene (und ebenso beleidigte) Karl zieht in den Wald und wird Räuberhauptmann einer Bande, die sich aus ehemaligen Kommilitonen und zugelaufenem prekärem Volk konstituiert. Die Verletzung über die aus seiner Perspektive ungerechtfertigte Verbannung von Haus und Hof wandelt sich in einen Universalhass, der ihn vor sich selbst moralisch rechtfertigt zu stehlen und zu morden.

Beleidigt sind sie alle drei, der Vater und seine zwei Söhne – und dies zeitigt schlimme Folgen. Am empfindlichsten ist Karls Geliebte Amalia davon betroffen, die im Hause Moor als künftige Gattin des Erstgeborenen leben darf und durch Franz' Intrige nicht nur die Aussicht auf ihr zukünftiges Glück verliert, sondern sich auch der Zudringlichkeiten des neuen Hausherrn

erwehren muss. Denn Franz strebt nicht nur nach der materiellen Erbfolge, sondern will auch die ideelle einheimsen: Um den vollkommenen Sieg über die Verhältnisse davonzutragen, muss er die Braut des Bruders erobern. Aber Amalia wehrt sich. Während die Männer zu Spielbällen ihrer Gefühle werden, bleibt sie sich und ihrer Liebe treu. »Meine Seele hat nicht Raum für zwei Gottheiten«, lässt Schiller sie resümieren. Dass diese Liebe sie ihr Leben kostet, nimmt sie in Kauf.

Die Konstellation der verfeindeten Brüder findet sich im Märchen, aber auch in der Bibel, die ein deutliches Bezugssystem für das Stück ist.

Und Shakespeares großen Tragödien, die der junge Schiller noch als Karlsschüler in der Stuttgarter Zuchtanstalt für junge Rekruten kennengelernt hatte, stehen dem Stück Pate. Während sich in Franz die schillernde Abgründigkeit eines Richard III. findet, blitzen in Karls Monologen bis in die Formulierungen hinein immer wieder Bezüge zu Hamlets Weltsicht auf, und der alte Moor, der den ersten Sohn ungeprüft verstößt, ist durchaus dem großen Lear verwandt, der an seinen Irrtümern zugrunde geht.

Trotzdem ist dieses erste Schauspiel Schillers eine Dichtung, die sich zwar ihrer literarischen Bezüge geschickt zu bedienen weiß, jedoch ganz und gar eigenständig ist.

Marodierende Banden, die wegen Hungersnöten und Perspektivlosigkeit die Lande unsicher machten, gehörten zur beängstigenden Realität dieser Zeit. Die ökonomische Umorganisation der Gesellschaft deutete sich an, die ästhetische Revolte der späterhin als »Sturm und Drang« bezeichneten Bewegung junger Dichter, die sich gegen den Rationalismus der Aufklärung auflehnten, ließ die Sprache explodieren. Wirklichkeit drängte sich in die Literatur. Andere Themen mit anderen Konsequenzen forderten das Publikum heraus.

Die Macht der Gefühle stand gegen die Macht des Verstandes. Und in der Folge dieses Widerstreits wurde die neue Subjektivität geboren, ein ICH, das sich Gehör zu verschaffen suchte und wie der Goethesche Werther den Tod dem Lebenskompromiss vorzog.

DIE RÄUBER

Schauspiel von Friedrich Schiller

Fr 17. & Sa 18.6.2022

Di 21. – Sa 25.6.2022

Di 28. – Do 30.6.2022

Sa 2. & So 3.7.2022

Do 7. – So 10.7.2022

Mi 13. – Fr 15.7.2022

immer 19 Uhr

Der Vorverkauf läuft!

Das Schauspiel »Die Räuber« entstand zeitlich beinahe am Ende dieses Aufbruchs und trug beides in sich: das Großartige und Katastrophale, das diese neue uneingeschränkte Feier des ICHs mit sich brachte. Womit wir bei den großen Fragen unserer Gegenwart gelandet wären: Der Soziologe Andreas Reckwitz untersucht unsere Gesellschaft als eine Gesellschaft der Singularitäten, in der bewertbare Einzigartigkeit zum Dreh- und Angelpunkt sozialen Erfolgs wird.

Würde man darum das Duell von Franz und Karl, das nie von Angesicht zu Angesicht, sondern nur in Zwiesprache mit dem Publikum ausgefochten wird, in die Jetztzeit verlegen, ginge es wohl beiden Protagonisten genau um jene Singularität, die um jeden Preis errungen werden muss, um sich Anerkennung zu verschaffen.

»Ich bin mein Himmel und meine Hölle«, fasst Räuber Karl sein Tun und Lassen zusammen. Das ist ein Satz, der ebenso seinem Bruder Franz zugeschrieben werden könnte. So sind beide Brüder zwei Spielarten derselben narzisstischen Selbstbespiegelungswut.

Vor allem aber sind »Die Räuber« ein wirkungsmächtiges Spektakel, in dem der junge Dichter Schiller alle Ingredienzien mischt, die zu einem aufregenden Theaterabend gehören: Denn die rührende Geschichte vom edlen Räuber, der den Armen gibt und den Reichen nimmt, hatte bereits 1782 ihre Vorläufer. Und ein bisschen Robin Hood steckt eben in diesem Karl Moor.

Der aalglatte, wie ein böser Clown agierende Franz war schon zur Uraufführung der heimliche Star – mit seiner pointierten Weltsicht und der daraus gespeisten Hybris, während Amalias leidenschaftliche, bedingungslose Herzenstreue das Publikum erschütterte.

So soll es denn im Sommertheater am e-werk um beides gehen: Dieses Stück, das die Mannheimer vor 240 Jahren dazu brachte, sich »weinend, johlend und stampfend« in den Armen zu liegen, für die Gegenwart zu entdecken und dem Theater zu geben, was des Theaters ist: Ein getäuschter Vater, um dessen Imperium gestritten wird, ein Bösewicht mit Faszinationskraft, ein wildes Räuberlager – und Amalia, dahin reitend auf einem weißen Pferd, die ihre Liebe für nichts auf der Welt preisgeben wird ...

Beate Seidel,
Chefdramaturgin

Sommer
Theater
am e-werk
weimar

Premieren

X GEDANKEN ÜBER SEHNSUCHT

Eine Produktion des Jungen DNT 12+

Woher stammt das Wort Sehnsucht? Ist es ein typisch deutsches Gefühl oder kennt man es auch in anderen Sprachen? Wie wird es durch soziale Medien beeinflusst? Was denken Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren darüber?

Projektidee & Leitung **Malin Burgau** und **Robert Ziesenis** Bühne & Kostüme **Isabell Marx** Video **Toni Lind** Dramaturgie **Angelika Andrzejewski** Von und mit **Leonie Adam, Clemens Cramm, Johannes Hahn, Hermine Hauburg, Runa M. Hoffmann, Paula Jama, Samantha Krauß, Angelina Krone** und **Lennard Simon** Premiere **Sa 16.4.2022** Studiobühne

Das Projekt wird gefördert durch »Zur Bühne«, das Förderprogramm des Deutschen Bühnenvereins im Rahmen von »Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung«. Eine Kooperation mit dem Kinderbüro und der Klassik Stiftung Weimar.

BUDDENBROOKS – VERFALL EINER FAMILIE

Schauspiel nach dem Roman von Thomas Mann, Theaterfassung von Beate Seidel und Christian Weise

Alles läuft bestens im Hause Buddenbrook. Aber Wohlstand und Reputation stehen auf wackligen Füßen. Ein anderes Geschäftsgebaren macht sich breit, das mit dem Buddenbrookschen Motto »... sey mit Lust bey den Geschäften am Tage, aber mache nur solche, daß wir bey Nacht ruhig schlafen können« wenig zu tun hat.

Regie **Christian Weise** Bühne **Nina Peller** Kostüme **Lane Schäfer** Musik **Jens Dohle** Video **who-be** Live-Kamera **Fang-Sheng Chou / Yavor Minchev / Joshua Reiher** Dramaturgie **Beate Seidel** Mit **Jens Dohle, Rosa Falkenhagen, Laurie Gibson, Nahuel Häfliger, Fabian Hagen, Tahera Hashemi, Sebastian Kowski, Philipp Otto, Krunoslav Šebrek, Aram Tafreshian, Dascha Trautwein** und dem **Opernchor** Es spielt die **Staatskapelle Weimar** Premiere **So 24.4.2022** Großes Haus

DIE PRINZESSIN VON TRAPEZUNT

Operette von Jacques Offenbach

Offenbachs Werk ist ein unentdecktes Juwel des komischen Musiktheaters. Das Lügenmärchen vom sozialen Aufstieg einer Jahrmarktstruppe zeigen wir erstmals in musikalischer Originalgestalt mit eigener Textfassung. Gewinnen die Gaukler bei Offenbach noch diverse Schlösser, werden sie jetzt zu Besitzern des Deutschen Nationaltheaters.

Musikalische Leitung **Andreas Wolf** Regie **Anna Weber** Bühne & Kostüme **Judith Philipp** und **Stella Lennert** Choreinstudierung **Jens Petereit** und **Emanuel Winter** Dramaturgie **Michael Höppner** Mit **Jörn Eichler, Walter Farmer Hart, Alexander Günther, Marko Kürsten, Jens Schmiedeke, Sarah Mehnert, Emma Moore, Uwe Schenker-Primus, William Shaw, Ylva Stenberg, Taejun Sun, Dascha Trautwein, Klaus Wegener** und dem **Opernchor des DNT** Es spielt die **Staatskapelle Weimar** Premiere **Sa 7.5.2022** Großes Haus

DER STURM

Schauspiel von William Shakespeare

Die Zauberin Prospera, rechtmäßige Herzogin von Mailand, will Rache für ihre Verbannung auf eine entlegene Insel. Mit Hilfe des Luftgeistes Ariel beschwört sie einen Sturm, als ihre Feind*innen sich auf offenem Meer befinden. In höchster Not retten sie sich auf Prosperas Insel, nicht ahnend, was ihnen hier droht.

Regie **Swaantje Lena Kleff** Bühne **Philip Rubner** Kostüme **Miriam Schubach** Musik **Ludwig Peter Müller** Dramaturgie **Lisa Evers** Mit **Martin Esser, Johanna Geißler, Tahera Hashemi, Bastian Heidenreich, Annelie Korn, Miro Maurer, Philipp Otto, Lutz Salzmann, Janus Torp, Dascha Trautwein, Anna Windmüller** Premiere **Do 26.5.2022** Großes Haus

AURORA

Singspiel von Anton Schweitzer
Libretto von Christoph Martin Wieland

Nur einmal wurde das Werk, eine Vorarbeit für ein »deutsches Singspiels ernstes Charakters«, bislang aufgeführt: zum Geburtstag Anna Amalias 1772. Wir entdecken es zum Wieland-Jubiläum 2022 neu.

Musikalische Leitung **Dominik Beykirch** Szenische Einrichtung **Hasko Weber** Dramaturgie **Judith Drühe** Mit **Emma Moore, Heike Porstein, Ylva Stenberg** und dem **Opernchor des DNT** Es spielt die **Staatskapelle Weimar** Premiere **Sa 4.6.2022** Großes Haus 2. und letzte Aufführung **Fr 17.6.2022**

Kooperation mit der Klassik Stiftung Weimar und der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur.

VON VÄTERN UND SÖHNEN

Ein generationsübergreifendes Theaterprojekt des Jungen DNT Uraufführung

Väter, Söhne und Enkel zwischen 20 und 72 Jahren begeben sich auf Spurensuche nach erlebten und gelebten Bildern von Männlichkeit.

Regie **Stephan Mahn** Bühne & Kostüme **Petra Linsel-Mahrer** Sound & Musik **Philipp Münnich** Dramaturgie **Angelika Andrzejewski** Von und mit **Francis-Romeo Behnemann, Bernhard Grobe, Frank Grobe, Mio Klingbeil, Ralf Lohmüller, Mario Schulz** und **David Vogel** Premiere **So 5.6.2022** Studiobühne

DIE RÄUBER

Schauspiel von Friedrich Schiller

Regie **Jan Neumann** Bühne **Oliver Helf** Kostüme **Nini von Selzam** Dramaturgie **Beate Seidel** Mit **Rosa Falkenhagen, Fabian Hagen, Nahuel Häfliger, Christoph Heckel, Marcus Horn, Sebastian Kowski, Max Landgrebe, Nadja Robiné, Jonas Schlagowsky, Krunoslav Šebrek** und **Johannes Winde** Premiere **Fr 17.6.2022** Sommertheater am e-werk weimar

DIE PRINZESSIN VON TRAPEZUNT

Operette von Jacques Offenbach

ab Sa 7.5.2022



Ylva Stenberg

Wir haben da mal 'ne Frage

... an Anna Weber, Regisseurin von »Die Prinzessin von Trapezunt«

Drei Stichworte zu Weimar...
WIE IM URLAUB!

Welches Buch hast Du zuletzt gelesen? »Identiti« von Mithu Sanyal (Der Titel ist kein Schreibfehler.)

Thüringer Bratwurst oder Insalata Mista... Hasta la vista Bratwurst!

Regisseurin? – Wie kommt man denn auf sowas? In meiner Aufnahmeprüfung an der Musikhochschule beantwortete ich diese Frage ganz naiv so: »Ich sehe in der Zukunft der Oper noch großes Potential. Und ich habe eine Vision!« Die Jury dachte sich dann wahrscheinlich: Wer mit 20 Jahren in der Lage ist, solch dreiste Behauptungen aufzustellen, ohne dabei die geringste Ahnung zu haben, den stecken wir in die Regieklasse. Heute habe ich mehr Ahnung, aber immer noch dieselbe Vision!

Beatles oder Wagner? Ich hatte einen verrückten Musiklehrer in der Grundschule. Mit dem haben wir nichts anderes gemacht, als die Beatles rauf und runter zu singen. Damit entfaltete sich meine Leidenschaft für Musik. Die Tonleiter und Wagner habe ich erst Jahre später kennengelernt...

Wo sind Sie zu Hause? Bei meiner Familie in Berlin. Ich bin aber auch sehr reiselustig und fühle mich schnell wohl in neuer Umgebung.

Was ist das erste Theater- oder Konzertereignis, an das Sie sich erinnern? »Hänsel und Gretel« in der Kinderaufführung im Foyer der Deutschen Oper Berlin. Mein persönliches Highlight: Die Hexe hat von der Treppe aus Süßigkeiten in die Menge der Kinder geworfen! Eigentlich kann ich mich hauptsächlich daran erinnern. Ein pädagogisches Erfolgskonzept also.

Wofür oder wogegen würden Sie demonstrieren? Ich bin ja eigentlich die Generation Post-Hedonismus: In unserer Gegenwart ist nichts egal. Höchstens noch, wofür oder wogegen du demonstrierst. Hauptsache, du demonstrierst!

Essen Sie heimlich im Saal, wenn Sie eine Aufführung besuchen? Das fände ich respektlos, denn die Leute auf der Bühne würden vielleicht auch gerne etwas abhaben.

Auto oder Fahrrad? Zug oder Flugzeug? Ich bin Tochter eines 68er-Vaters und einer Mutter der Boomer-Generation. Diese Frage zielt genau auf das Spannungsfeld ab, zwischen dem ich mich schon mein ganzes Leben bewege. Aber ich besitze nur ein Fahrrad und für Weimar bin ich mit dem Zug bestens versorgt.

Welche App auf Ihrem Smartphone nutzen Sie am häufigsten? Interessanterweise scheint Wetter für mich extrem wichtig zu sein. Auf der Wetter-App verbringe ich laut meiner Bildschirmzeit ca. 3 min am Tag. Damit liege ich weit über dem internationalen Durchschnitt. Ich studiere ausgiebig die 7-Tage

Prognose, obwohl ich um die desaströsen hohen Fehlerquoten der Apps weiß. Trotzdem: Wetter hebt oder senkt meinen Gemütszustand sofort.

Wobei haben Sie im Kino oder im Theater zuletzt geweint? Eigentlich finde ich Theater meistens nicht zum Weinen, wahrscheinlich weil ich zu geschäftig an die Sache rangehe. Aber dann war ich letztes in einem Jugendstück im Atze Musiktheater in Berlin und habe ein Stück über Mobbing angeschaut. Obwohl ich selbst nie Opfer von Mobbing war, musste ich auf Anhieb so schrecklichen weinen, wie andere nur bei Puccini-Opern.

Auf einer Skala von eins bis zehn: Wie verrückt ist die Welt im Moment? Ich würde denken 11, aber wenn ich mir die Zukunft so vorstelle, braucht es definitiv noch Luft nach oben. Ich gebe daher eine solide 7,5.

Was tun Sie, um zu entspannen? Da habe ich so viele Tipps, dass ich hier richtig ausholen und den Rahmen des Heftchens sprengen müsste. Wir können dazu aber gerne mal ein gesondertes Interview führen, denn die hohe Kunst der Entspannung erprobe ich bereits seit vielen Jahren!

Das Live-Erlebnis einer Aufführung bedeutet für mich... Für das Live-Erlebnis bin ich zum Theater gegangen! Es ist das schönste und gleichzeitig schmerzlichste in einer Gegenwart, die einerseits so flüchtig und andererseits virtuell überdokumentiert ist.



Die Berliner Regisseurin **Anna Weber** wählt bewusst den Weg zwischen Produktionen der Freien Szene und etablierten Häusern. Dabei arbeitet sie genreübergreifend im Musik- und Sprechtheater. Anna Weber ist Gründungsmitglied des Kollektivs für zeitgenössische Oper*ette »tutti d'amore« und studierte in Berlin Musiktheaterregie an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« und zeitweise Schauspielregie an der Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch«. Parallel zum Studium arbeitete sie bereits an renommierten Opern- und Theaterhäusern. Seit 2018 ist sie als freie Bühnenregisseurin in verschiedenen Projekten beschäftigt, u. a. für Opera Lab Berlin, an der Tischlerei der Deutschen Oper Berlin, für das Goethe-Institut am Opernhaus Ho-Chi-Minh-Stadt in Vietnam und für ihr eigenes Kollektiv »tutti d'amore«. Sie erhielt die Einstiegsförderung des Berliner Senats für die Inszenierung der 1920er-Jahre Operette »Das Haus dazwischen« von Misha Spoliansky und weitere Förderungen für ihre Stückentwicklung »Magna Mater« mit »tutti d'amore« im Sommer 2021.

»Hab keine Angst; die Insel ist voll Klang«

Ein Gespräch mit Swaantje Lena Kleff und Ludwig Peter Müller
über Musik im Schauspiel und die magische Insel in Shakespeares »Der Sturm«

Jedem Zauber wohnt ein Anfang inne. Und zur Zutatenliste für die Bühnenmagie, die Hausregisseurin Swaantje Lena Kleff nur allzu gerne entfacht, gehört Musik von Ludwig Peter Müller. Ob beim Publikumsliebbling »A Christmas Carol«, in der rasanten Studiobühnenkomödie »Paarlaufen II« oder im Shakespeare-Klassiker »Der Sturm«. Musik und Geräusche gehören für die Regisseurin ebenso zu einem Theaterabend wie das Bühnen- und Kostümbild: »Musik im Schauspiel – oder generell im Theater – hat für mich viele Funktionen. Aber vor allem ist sie für mich der Herzschlag einer Inszenierung, auch wenn das sehr kitschig klingt«, so Swaantje Lena Kleff.

Doch wie entsteht überhaupt Musik für eine Schauspielproduktion? Und wie gestaltet sich der musikalisch-künstlerische Prozess während der Probenarbeit? Für die Regisseurin entscheidet sich bereits beim ersten Lesen eines Stücktextes, ob und in welcher Form Musik Teil ihrer Inszenierung sein soll: »Beim ersten Lesen habe ich oft schon die Sehnsucht, bestimmte Momente in einem Stück, seien sie romantisch oder absurd oder stressig, durch Musik oder Geräusche anzuheben und sie dadurch zu vergrößern. Und dann rufe ich Ludwig an (*lacht*).«

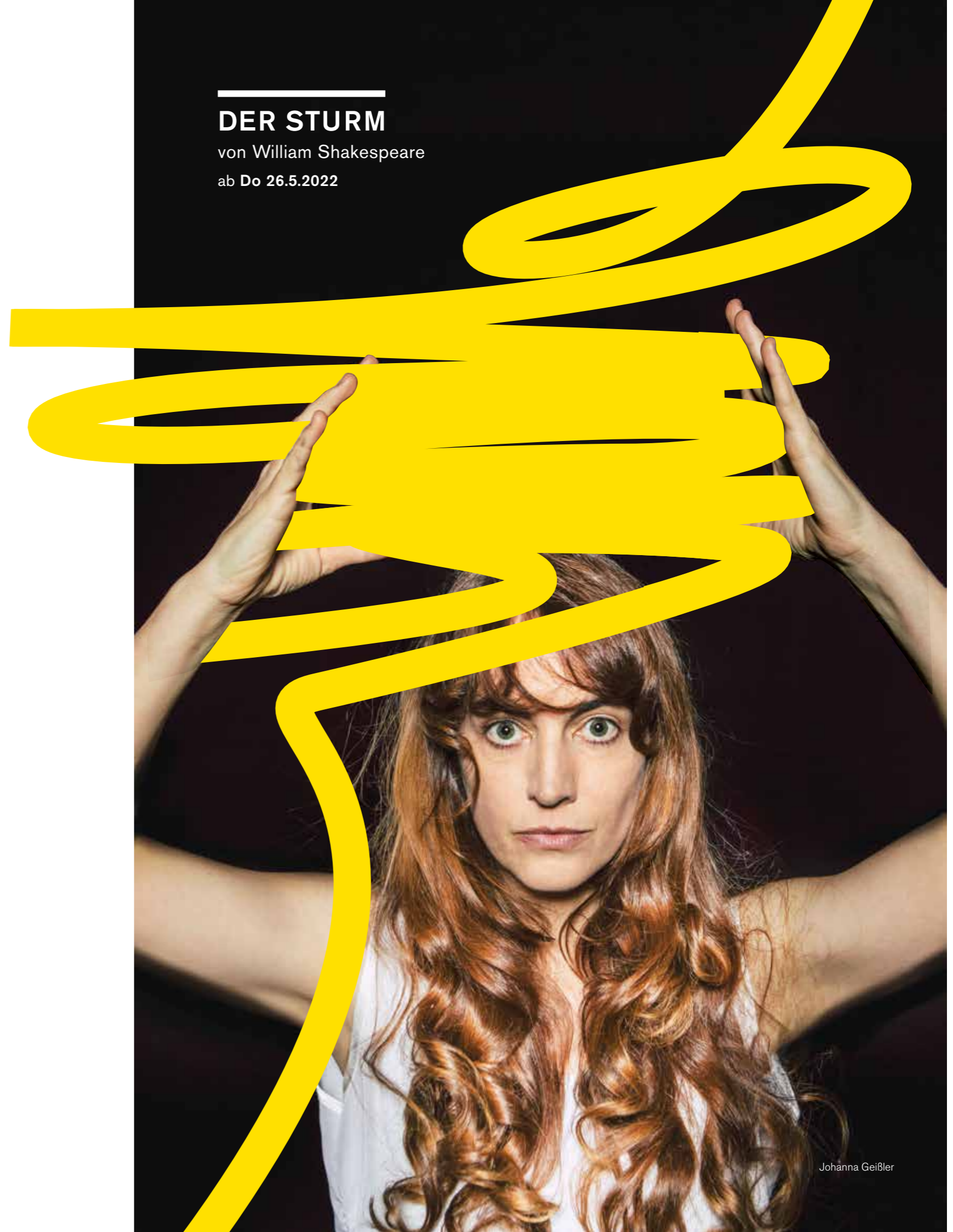
Im Gespräch mit den beiden wird klar, dass vor allem die enge Zusammenarbeit und die Probenpräsenz Ludwig Peter Müllers eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der jeweiligen Sounds spielt. Somit ist er direkt an die Inszenierungsarbeit angebunden und kann parallel zu den szenischen Proben Musik entwickeln. Doch die Arbeit beginnt auch für den Musiker bereits weit vor dem Start einer Produktion: »Das Bauchgefühl beim ersten Lesen des Stücks ist für mich sehr wichtig. Es entstehen erste Ideen und Assoziationen – oft bestimmte Instrumente, Genres oder Rhythmen, die ich mir genau aufschreibe. So entsteht eine erste Klangpalette, die mir die Orientierung im unendlichen Pool der musikalischen Möglichkeiten erleichtert. Im nächsten Schritt tauschen Swaantje und ich Playlisten aus, um die musikalische Richtung weiter zu konkretisieren.«

Bei einer zusammengestellten Playlist bleibt es natürlich nicht. Sie dient dem Team lediglich als Anregung und gibt Stile oder Richtungen vor. Der junge Musiker und Sounddesigner komponiert seine Theatermusik hauptsächlich selbst. Nur in seltenen Fällen benutzt er bestehende Songs, denen er jedoch immer seine eigene Note verleiht: »Oft sind das Nummern, die man kennt oder die mit der Popkultur, einer bestimmten Zeit oder einem Lebensgefühl verknüpft sind. Manchmal macht es für uns Sinn, solche Lieder zu benutzen, weil sie wie ein Requisit funktionieren und sofort etwas beim Publikum auslösen.« Regisseurin Swaantje Lena Kleff spielt in ihren Inszenierungen gerne mit diesen Momenten, um Humor auf der Bühne zu erzeugen oder mit Erwartungen zu brechen und somit die Zuschauer*innen zu überraschen. So groovte Ebenzer Scrooge in einer Tanznummer ihres »Christmas Carol« beispielsweise zu einem 1980er-Jahre-Pop-Song statt zu britischer Volksmusik viktorianischer Zeiten.

Musik für Schauspielinszenierungen zu kreieren birgt Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Erfahrene Zuschauer*innen wissen, wovon die Rede ist: Ist die Musik zu dominant, stellt sie die Sprache in den Hintergrund oder kann den Abend atmosphärisch erschlagen. Sitzt die Musik an der falschen Stelle, nimmt sie gegebenenfalls einer Szene die Kraft, statt ihr Energie zu verleihen. Nach inzwischen zwölf gemeinsamen Theaterarbeiten ist dem Team bewusst: Nicht jedes Schauspielstück verträgt (opulente) Musik. Auch hier ist Verzicht manchmal von Vorteil.

DER STURM

von William Shakespeare
ab Do 26.5.2022



»Die Zusammenarbeit mit Ludwig ist besonders, weil er als Künstler sehr uneitel ist. Sein Ziel ist immer, dass seine Musik der Inszenierung dient. Ich habe nie das Gefühl, dass er sein Konzept durchdrücken möchte, wenn wir beispielsweise im Verlauf einer Probenarbeit merken, dass es nicht so funktioniert, wie wir uns das zu Beginn gedacht haben. Ludwig reagiert darauf, was die Inszenierung in dem Moment braucht«, so Kleff.

Shakespeares »Der Sturm« bietet allerhand Möglichkeiten für die musikalische Gestaltung. Das vermutlich letzte vollständige Werk des Dichters feiert in seiner märchenhaften Erzählung um den Self-made-Zauberer Prospero die Möglichkeiten der Bühnenkunst. Für sein längst zum Klassiker avanciertes Stück kreierte Shakespeare als Setting eine fiktive Insel, auf der sich allerhand magische Dinge abspielen: Luftgeister beschwören Naturgewalten und bringen die Insel selbst zum Klingen, um nicht zuletzt die dort angespülten Gegenspieler Prosperos zu verzaubern, in die Irre zu führen oder in den Schlaf zu versetzen. »Für uns steht der märchenhafte Ansatz im Vordergrund. Die gewaltige Sprache, die wir bei Shakespeare erleben, kann auch ganz für sich alleine stehen, aber die Musik, der Klang dieser Insel, ist für mich genauso gewaltig und opulent. Dieses Zusammenspiel ist mir wichtig«, sagt Swaantje Lena Kleff.

Musik als Naturgewalt. Das schrieb der Dichter selbst seinem Stück ein. Die wohl schönste Beschreibung dieses magischen Ortes abseits der westlichen Zivilisation legt Shakespeare Caliban, dem einzigen rechtmäßigen Bewohner der Insel, in den Mund: »Hab keine Angst; die Insel ist voll Klang / Voll Tönen, Liedern, die erfreuen / und niemand wehtun«, (3. Akt, 2. Szene). Dieser Einladung gilt es nachzukommen und den Zuschauer*innen eine Welt zu öffnen, um in Shakespeares magisches Macht- und Verwirrspiel einzutauchen. Zu diesem Zweck schrieb Ludwig Peter Müller eine gewaltige Ouvertüre: »Es soll ein wahrhaftiger Klangsturm sein, der zu Beginn des Stücks herbeigeführt wird. Riesige Trommeln und epischer Chorgesang, die wie Wellen auf uns einströmen und uns in Prosperos Welt entführen.« Die phantastische Insel soll samt der sie bewohnenden Wesen zum Sprechen gebracht werden. Dafür denken die Regisseurin und ihr Komponist sogar über die Erfindung einer eigenen Sprache nach, die gesänglich verarbeitet werden soll.

Und was steht am Ende? Wenn Prospero seiner Zauberkraft entsagt und die Insel wieder ganz sich selbst überlassen wird? Da ist sich das Team noch nicht ganz einig. Aber vielleicht, so Müller, »hört man dann nur noch das Meer«.

Lisa Evers, Dramaturgin

Das dem Artikel zugrundeliegende Gespräch fand im Januar 2022 statt.

Ludwig Peter Müller studierte Media Art & Design an der Bauhaus-Universität Weimar und nahm anschließend sein Studium in Sound for Picture (MFA) an der Filmuniversität Babelsberg auf. Er arbeitet seitdem als Sounddesigner, Komponist und Tonmeister in der Theater- und Filmbranche. 2021 gewann Ludwig Peter Müller den WDR Filmscore Award für seine Komposition zu einem Kurzfilm. Zu den von ihm vertonten Inszenierungen am DNT zählen u. a. »A Christmas Carol« und »Paarlaufen II«. Das erste Projekt mit Regisseurin Swaantje Lena Kleff war 2015 die Weimarer Uraufführung von »Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute«. Seitdem arbeiten die beiden regelmäßig zusammen.



Ludwig Peter Müller

AURORA

Singspiel von Anton Schweitzer, Libretto von Christoph Martin Wieland
Premiere **Sa 4.6.2022** 19.30 Uhr Großes Haus
2. Vorstellung **Fr 17.6.2022** 19.30 Uhr
Kooperation mit der Klassik Stiftung Weimar und der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur

Die beiden Aufführungen werden von einem Rahmenprogramm begleitet.

WIELAND KOMMT NACH WEIMAR

Ein Vortrag von Jan Philipp Reemtsma



Der ausgewiesene Wieland-Experte Jan Philipp Reemtsma wird den komplizierten Beginn des Wirkens von Wieland am Weimarer Hof beleuchten. Im Mittelpunkt steht dabei die Korrespondenz der Herzogin Anna Amalia mit dem damals schon prominenten Dichter, dessen unverbissene und zugleich selbstbewusste Haltung gerade heute wieder relevant sein kann.

Es lesen Nadja Robiné und Max Landgrebe. André Kassel begleitet die vergnügliche Annäherung an Wieland mit musikalischen Auszügen aus dem Singspiel »Aurora« am Klavier.

Mi 11.5.2022 20 Uhr

Foyer

AURORA.

MORGENRÖTE EINER DEUTSCHEN OPER

Einführungsvorträge zu den Vorstellungen »Aurora« am DNT Weimar

Professor Klaus Manger von der Friedrich-Schiller-Universität Jena untersucht Entstehung, Libretto und Bildfindung des Singspiels.
Sa 4.6.2022 18 Uhr
Foyer

Professorin Tina Hartmann von der Universität Bayreuth widmet sich der »Aurora« als Vorläuferin der »Alceste«, des ersten deutschen Singspiels ersten Charakters.

Fr 17.6.2022 18 Uhr

Foyer



Wieland kommt nach Weimar

Ein Prinzenzieher als Opernerfinder

Anna Amalia begegnet man in Weimar an vielen Orten. Die Regierungszeit der Herzogin von Sachsen-Weimar und Eisenach von 1758 bis 1775, aber auch ihr Wirken danach war richtungsweisend für das heutige Verständnis der kleinen Residenz an der Ilm als »Klassikerstadt«. Allen Schwierigkeiten mit den Staatsfinanzen zum Trotz hielt die Herzogin die Ausgaben für die Künste hoch und machte Weimar zum Zentrum künstlerischen Wirkens innerhalb Deutschlands.

Neben der Förderung der Künste stand die Erziehung der Söhne, insbesondere des Erbprinzen Carl August, an vorderster Stelle ihrer Politik. Zwar musste die sonst übliche einjährige Kavalierehre durch Europa auf einen fünfwöchigen Abstecher nach Braunschweig verkürzt werden. Dafür wurde 1772 Christoph Martin Wieland nach Weimar geholt. Für 1000 Taler Jahressalär übernahm er die Erziehung des Prinzen.

Wieland wirkte in Weimar nicht nur als intellektueller Gesprächspartner des Prinzen. Er gründete hier die Zeitschrift »Der Teutsche Merkur« und übte sich gemeinsam

mit dem Komponisten Anton Schweitzer an einer neuen Gattung, dem deutschen Singspiel ersten Charakters. Auch damit sollte überregional die Aufmerksamkeit auf Weimar gelenkt werden.

Den ersten Versuch in dieser Gattung stellt »Aurora« dar, ein Huldigungsstück anlässlich des 33. Geburtstages der Herzogin, in dem Wieland den Ton und die Protagonist*innen seiner komischen Erzählungen aufnimmt: Diana trifft auf der Suche nach ihrem Liebhaber Endymion auf Aurora, die Göttin der Morgenröte, und auf Amor. Gemeinsam besingen sie Größe und Schönheit Anna Amalias. Zum 250. Jubiläum der Ankunft Christoph Martin Wielands in Weimar bringen das Deutsche Nationaltheater und die Staatskapelle Weimar in Kooperation mit der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur und der Klassik Stiftung Weimar das Singspiel semikonzertant auf die Bühne des DNT. Die musikalische Leitung übernimmt Dominik Beykirch, die szenische Einrichtung Generalintendant Hasko Weber.

Judith Drühe, Musiktheaterdramaturgin

X GEDANKEN ÜBER SEHNSUCHT

Do 5.5. 18 Uhr, Mi 1.6. & Do 1.7.2022 19 Uhr, Studiobühne

Angelika Andrzejewski, Leiterin Junges DNT, im Gespräch mit Malin Burgau, Robert Ziesenis und Isabell Marx über das Theaterprojekt für alle ab 12

Robert und Malin, wie kamt ihr dazu, mit Jugendlichen einen Abend zum Thema Sehnsucht zu erarbeiten?

R Mit Jugendlichen an dieses Thema ranzugehen, ist insofern spannend, weil sich innerhalb weniger Jahre ihre Perspektive, aus der sie darauf schauen, sehr verändert. Es lohnt sich, das auf dem Theater festzuhalten.

M Ja, und Sehnsüchte und Träume lösen bei Jugendlichen sehr viel aus. Gerade in Pandemiezeiten! Darüber wollten wir im Projekt gerne mehr erfahren.

Seid ihr selbst sehnsüchtige, träumende Menschen oder habt ihr eher einen dekonstruierenden Blick drauf als Hildesheimer

Studierende der Kulturwissenschaften und der künstlerischen Praxis?

R Ich bin schon sehnsüchtig. Es gibt immer etwas, wo ich hinkommen will, ich will auf Träume hinarbeiten. Ich will wissen, wovon Sehnsüchte beeinflusst werden und wie wir uns mit ihnen im Theater auseinandersetzen können.

M Gerade bin ich nicht so eine träumende, sehnsüchtige Person. In der Welt ist soviel los, dass ich keinen Sinn darin sehe zu träumen. Ich will realistisch bleiben. Aber vielleicht verändert sich das wieder ...

Isabell, du hast Bühne und Kostüme für »X Gedanken«

entworfen. Wie hast du dich dem Thema genähert?

I Meine erste Bühnenbildidee war ein übergroßes Buch aus Wabenpappe als »Sammelstelle von Sehnsüchten«. Die Teenager*innen hätten darin jeweils eine Doppelseite bekommen, um ihre Sehnsüchte mit Videos, Zeichnungen, Texten usw. zu gestalten. Andere Ideen waren ein unerreichbares Universum, die unerreichbare Würfelidee, bei der ich im Modellbau ein wenig experimentiert habe, ein Bilderahmen als Rahmen für die verschiedenen Sehnsüchte und die Idee vom Steg. In der Diskussion mit euch hat sich schnell die Idee der »Zwiebel«, der Schichten aus Gaze, Glitzermolton, Nebel, Videoprojektion, entwickelt. – Bei all dem habe ich die Sehnsucht, auf der Bühne auf fast fashion zu verzichten und nur fair fashion und upcycling zu nutzen. Also möglichst nachhaltig zu arbeiten!

männlicher



VON VÄTERN UND SÖHNEN

PREMIERE

So 5.6.2022 20 Uhr, Studiobühne

Regisseur Stephan Mahn über die Arbeit am Mehrgenerationenprojekt

Woher kam die Idee, einen Abend über Männlichkeit mit Vätern und Söhnen zu besetzen?

Ich weiß aus meiner künstlerischen Theaterpraxis mit Bürger*innen, dass es produktiv ist, große Themen immer von einer bestimmten Gruppe von Menschen bearbeiten zu lassen. In diesem Fall sollten es Väter und Söhne sein. Sie müssen nicht unbedingt einer Familie entstammen. Um die Frage auszuloten »Wann ist ein Mann ein Mann?« interessieren mich die unterschiedlichen Ansichten der verschiedenen Generationen.

Welche Erfahrungen machst du jetzt im Probenprozess mit deinem Ensemble?

Ich habe es mit Spielern zu tun, die das Publikum an ihren Biografien, an ihren Fragen und Zweifeln teilhaben

lassen wollen. Das ist großartig und dabei wird mir deutlich, dass ich selbst aus einer bestimmten Perspektive auf das Thema »Männlichkeiten« schaue. Die Spieler sind zwischen 20 und 72 Jahre alt. Sie haben verschiedene Leben gelebt, Umbrüche erlebt und natürlich prägt sie auch das Aufwachsen in verschiedenen politischen Systemen. Die Herausforderung des Probenprozesses liegt tatsächlich in der Verdichtung des biografischen und recherchierten Materials.

Was erwartet das Publikum?

Ein humorvoller, poetischer und berührender Abend, der die Zuschauenden einlädt, den Selbst- und Zwiegesprächen der Generationen beizuwohnen.

Die Fragen stellte Angelika Andrzejewski.

JUNGE REGIE »SHORTACT«

Was sind deine Visionen? Wofür brauchst du eine Bühne?

Zum 31. Bundestreffen »Jugendclubs an Theatern« (2.-7.10.2022 Weimar) laden wir junge Leute (bis 25 Jahre) ein, sich mit einem Inszenierungskonzept zu bewerben. Sie bekommen Räume, Materialien, Spieler*innen und professionelle Coaches zur Unterstützung. Es gibt zwei Regeln: Das künstlerische Konzept lässt sich in ca. 8 Stunden Probe realisieren; die Präsentation dauert max. 15 min. Beschreibe deine Idee und ihre Umsetzung auf einer A4-Seite. Einsendeschluss: 31.5.2022

Kontakt
Angelika Andrzejewski
Leiterin Junges DNT
theaterpaedagogik@
nationaltheater-weimar.de



sehnen sucht

Hereinspaziert und
– Tadaaa – los geht's!

Die DNT STORY.box

Was denken eigentlich Sie über unsere aktuellen Inszenierungen? Was möchten Sie uns und anderen Zuschauer*innen gerne dazu sagen und was können wir daraus für unsere Arbeit ableiten?

Sicherlich gibt es so schöne altmodische Mittel wie Gästebücher, die immer wieder wunderbar treffende begeisterte wie kritische Worte einfangen – und irgendwann in Archivschubladen verschwinden. Und Publikumsbefragungen, die versuchen, Tendenzen und Wünsche zu filtern ...

Mit unserer DNT STORY.box laden wir Sie im Großen Haus, im e-werk weimar und in der Weimarahalle ein, uns in der Pause oder nach dem Vorstellungs- und Konzertbesuch sofort ein Feedback auf das Gesehene



Alexander Grüner

und Gehörte zu geben. Ihren Beitrag veröffentlichen wir dann für 24 Stunden auf unserem Instagram-Kanal als 15-sekündige Story. Ein paar »Gimmicks« unterstützen Sie bei Ihrem Post, z. B. eine Fragensammlung oder ein Voting nach Punkten. Inszenierungsspezifische Hintergründe verleihen dem Ganzen eine besondere »Farbe«. Im kleinsten Rahmen durchbrechen wir mit der DNT STORY.box die »vierte Wand« und laden Sie ein, mitgestaltende Akteur*innen des Gesamtgeschehens Theater und Konzert zu sein.

Die STORY.box hat für Sie zu jeder Aufführung und zu jedem Konzert geöffnet und bietet Ihnen die Möglichkeit, sich eine ganze Spielzeit immer wieder zu Wort zu melden. Besucher*innen unseres Instagram Kanals erhalten durch Ihr Feedback wertvolle Informationen und werden zu einem Theaterbesuch inspiriert. Und wir wollen daraus gern Schlüsse für unsere Spielplanung ziehen und neue Vermittlungsformate entwickeln.

Zugleich soll die Box als bezaubernde Mini-Spielstätte fungieren. Wir stellen Ihnen »Die kleinsten Nebenrollen der Spielzeit« vor. Unsere Ensembleband »Ram-bazambabar« spielt Miniaturkonzerte aus der Box, und ein*e »Spielzeitmoderator*in« sendet Nachrichten zum Off-Stage Geschehen. Regelmäßig kommentieren Ensemblemitglieder Probenstand und Vorstellungsbetrieb.

Beim Bau der drei Boxen haben wir recyceltes Bühnenbildmaterial verwendet. Wir haben eine niedrigschwellige Handhabung in der Nutzung sowie einen barrierearmen Zugang konzipiert und bei der Innenausstattung auf langlebige Bauteile, energiesparende Technik und open source Technologie geachtet.

Zu guter Letzt: Wir freuen uns über jede inhaltliche, kreative und spontane Meinungsäußerung, denn ohne Sie, unser Publikum, macht alles ja nur halb so viel Spaß. Aber wir zählen auch auf Ihren verantwortungsvollen Umgang mit unserem digitalen Gästebuch, in dem beleidigende, hassschürende oder hetzerische Äußerungen keinen Platz haben.

Susanne Ogan,
Künstlerisches Projektmanagement

Tristan ohne Worte

Sonderkonzert der Staatskapelle Weimar

Die knapp einstündige sinfonische Bearbeitung »Tristan & Isolde, an orchestral passion« zeichnet das Geschehen der »Handlung in drei Aufzügen« nach. Bereits das Vorspiel – vielleicht das berühmteste Opernvorspiel der Musikgeschichte – lässt die Wagner'schen Prinzipien der »Unendlichen Melodie« und der »Kunst des Übergangs« erkennen, für die »Tristan und Isolde« als Musterbeispiel gelten kann. Inhaltlich greift Wagner hier auf die Szene im I. Akt voraus, in der Tristan und Isolde den Liebestrank (von dem sie denken, er sei ein Trank des Todes) zu sich nehmen.

Peter Tschaikowski Fantasie-Ouvertüre
»Romeo und Julia«

Richard Wagner »Tristan & Isolde,
an orchestral passion«
Arrangement **Henk de Vlioger**
Dirigent **Hansjörg Albrecht**

Sa 25.6.2022 19.30 Uhr, Großes Haus

Talk im Elfenbeinturm: AIDA

Gesprächsreihe zu neuen Musiktheater-Inszenierungen

Operndirektorin Andrea Moses diskutiert in der neuen Reihe mit Gästen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und anderen Expert*innen der Wirklichkeit über die wesentlichen Themen neuer Musiktheater-Produktionen. Den Auftakt bildet »Aida«. Die Inszenierung beschäftigt sich mit Fragen des Kolonialismus und verlegt die Handlung in ein Völkerkundemuseum, in dem sich die neo-imperialistischen Konflikte unserer Zeit in der Auseinandersetzung um die sogenannte Beutekunst verdichten. Gäste sind Wolfgang Engler, Hochschullehrer für Kultursoziologie und Ästhetik sowie Publizist, Léontine Meijer-van Mensch, amtierende Direktorin der Völkerkundemuseen in Dresden, Leipzig und Herrnhut und Götz Aly, deutscher Politikwissenschaftler, Historiker und Journalist.

So 29.5.2022 11 Uhr, Foyer

Weitere »Talks« zur Oper »Caligula« (So 12.6.2022, 11 Uhr)
und zur Operette »Die Prinzessin von Trapezunt«
(So 3.7.2022, 11 Uhr)



Konzertnacht Open Air der Staatskapelle Weimar

Die Staatskapelle Weimar zaubert mit den schönsten Opernouvertüren von Rossini über Verdi bis Puccini Mittelmeer-Gefühle in den Weimarahallenpark. Zwischen dem orchestralen Schmelz lässt Taejun Sun, vielgefeiertes Ensemblemitglied am DNT, seine wunderbar lyrische Tenorstimme erstrahlen: in berühmten Liebesarien aus dem italienischen Opernrepertoire, aber auch in unwiderstehlichen charmannten Schlagern aus der Welt der neopolitanischen Canzone.

Dirigent **Dominik Beykirch**
Solist **Taejun Sun** Tenor

Sa 16.7.2022 20 Uhr, Seebühne
im Weimarahallenpark
In Kooperation mit der Weimar GmbH

Der musikalische »Bieber«

Als besondere kulinarische Genussnote entsteht gemeinsam mit »Biebereis« ein exklusives Staatskapellen-Eis für unsere italienische Sommernacht. Lassen Sie sich überraschen!

Karten & Service

Liebe Besucher*innen,
die bisherigen Corona-Schutzmaßnahmen wurden beendet. Sie können unser Theater somit ohne Einschränkungen besuchen. Wir wünschen Ihnen abwechslungsreiche Stunden und freuen uns auf die vielen Begegnungen, die wieder möglich sind.

Um Ihnen bei Ihrem Theaterbesuch ein größtmögliches Maß an Gesundheitsschutz gewähren zu können, bitte wir Sie auch weiterhin um einen aufmerksamen und rücksichtsvollen Umgang miteinander.

- Bitte sehen Sie vom Betreten der Kassenhalle und vom Besuch unserer Veranstaltungen ab, wenn Sie Symptome einer COVID-19-Erkrankung an sich beobachten.
- Wir empfehlen Ihnen das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung. Halten Sie bitte Abstand zu anderen Personen.

Sollte sich die Infektionslage verändern und der Freistaat Thüringen oder die Stadt Weimar aus diesem Grund neue Regelungen beschließen, informieren wir Sie umgehend auf unserer Website.

Kartenkauf Wir verkaufen Theaterkarten mit anderthalb bis zweimonatigem Vorlauf. Gern nehmen wir bereits längerfristige Reservierungen entgegen, direkt im Online-Spielplan oder unter service@nationaltheater-weimar.de.

Sofortkauf www.nationaltheater-weimar.de

Theaterkasse & Besucherservice

Mo bis Fr 10–18 Uhr

Sa 11–18 Uhr

So 11–13 Uhr

An Feiertagen nur Verkaufskasse

Reservierung +49 (0)3643 755 334

service@nationaltheater-weimar.de

Verkaufskassen in den jeweiligen

Spielstätten ab eine Stunde vor Beginn

IMPRESSUM

Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar GmbH

– Staatstheater Thüringen – Theaterplatz 2, 99423 Weimar

Postfach 2003 & 2005, D-99401 Weimar

Generalintendant: Hasko Weber

Geschäftsführung: Hasko Weber/Sabine Rühl

Vorsitzender des Aufsichtsrates: Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff

Redaktion: Dramaturgie, Kommunikation/Marketing,

KBB, Besucherservice

Fotos: Andreas Nickel S. 2, 3, 6, Andreas Schlager S. 4, 7, 14, 17,

Alexander Burzik S. 5, Candy Welz S. 9, 20, 23, 25,

Philipp Kämmerer S. 10, Nicole Fegg S. 15, Michael Loos S. 18,

Daniel Reinhardt S. 19, Klassik Stiftung Weimar S. 19,

Privat S. 21, Philip Rubner S. 22, Weimar GmbH S. 23

Gestaltung: grafikdesignerinnen / Griesbach & Tresckow

Druck: Druckhaus Gera GmbH 29.4.2022 Änderungen vorbehalten!

Sommertheater am e-werk weimar

17.6. bis 15.7.2022

Premiere 46 € / 38 € / 32 €

alle weiteren Vorstellungen 39 € / 34 € / 29 €

Ermäßigungen erhalten Inhaber*innen eines DNT-Abonnements, Schüler*innen, Studierende, Auszubildende, Freiwilligendienstleistende, Menschen mit Behinderungsgrad ab 50 und Arbeitssuchende. Informationen dazu auf www.nationaltheater-weimar.de.

Konzertnacht im Weimarahallenpark

Sa 16.7.2022

Platzkarten mit Buffet 98 €

Sitzplatz (freie Platzwahl) 43 €

Flanierkarten 25 €

Kartenpreise für das Sommertheater und die Konzertnacht zzgl. Kulturförderabgabe.

Wetterregeln für das Sommertheater

Bei ungünstiger Witterung wird vor Ort und kurz vor Spielbeginn entschieden, ob die Veranstaltung stattfindet. Witterungsbedingt kann der Beginn bis zu 30 Minuten verschoben oder die Vorstellung bis zu 30 Minuten unterbrochen werden. Bei Abbruch nach der Hälfte der Spieldauer erfolgt keine Erstattung des Kartenpreises. Bei früherem Abbruch können Karten bis zehn Tage nach der Vorstellung an der Theaterkasse im Großen Haus bzw. per postalischer Zusendung zurückgegeben werden. Bitte schicken Sie uns mit Ihren Karten eine Bankverbindung. Wir erstatten Ihnen den Kartenpreis, der Ersatz weiterer Aufwendungen ist ausgeschlossen.

Zu unserem Bedauern ist an der Verkaufskasse am e-werk weimar keine Kartenrückgabe und Auszahlung möglich. Karten, die bei externen Vorverkaufsstellen gekauft werden, können nur dort erstattet werden. Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar GmbH

Die Verzweigung Caligulas

Ich glaube mich zu erinnern,
dass hier vor einigen Tagen
meine Schwester
verstorben ist.

Du weinst,
Caligula? Du hast
deine Schwester
sehr geliebt.

CALIGULA

Oper von
Detlev Glanert
frei nach
Albert Camus

wieder am Pfingst-
montag 6.6.2022
und ab Herbst
2022

Ich will dem Himmel das
Meer beimischen. Das Schöne
und das Hässliche verschmelzen,
das Glück und das Leiden. Das Gerechte
und das Ungerechte.

Der Tod Caligulas

Die Dichter
sind gegen mich.
Die Künstler verraten mich.
Mich, Caligula! Ihr macht mich krank.
Freßt eure Gedichte auf.
Der Henker wartet.

Ich werde logisch sein.
Wenn Geld Bedeutung
hat, dann hat der
Mensch keine.

Das Spiel Caligulas

Wir leben grundlos
und wir sterben
grundlos.
Nicht wahr?

Die Göttlichkeit Caligulas

Herbei!
Herbei! Immer herbei! Die
Götter sind auf die Erde
hinabgestiegen! Caligula,
Kaiser und Gott, hat ihnen
seine Gestalt verliehnt!

Heute vermähle ich mich
mit dem Mond. Er leuchtet.
Er glüht. Er scheint. Er spreizt
für mich schon seine Schenkel!
Tanz! Wir feiern Vermählung!

Die Lebenden
genügen mir nicht,
die Leere der Welt
auszufüllen. Ich bin
so schwer. Beladen
mit Toten. Noch
lebe ich!



 facebook.com/dnt.weimar
facebook.com/staatskapelle.weimar
 instagram.com/DNTweimar
 youtube.com/DNTweimar